

Rising Stars – die Stars von morgen 3

Josep-Ramon Olivé Ian Tindale

Sonntag
17. Februar 2019
16:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Rising Stars – die Stars von morgen 3

Nominiert von LAuditori Barcelona
und Palau de la Música Catalana

Josep-Ramon Olivé *Bariton*
Ian Tindale *Klavier*

Sonntag
17. Februar 2019
16:00

Pause gegen 16:45
Ende gegen 17:50

15:00 Einführung in das Konzert durch Sina Kleinedler

PROGRAMM

Franz Schubert 1797–1828

Im Frühling op. 101,1 D 882 (1826)

für Singstimme und Klavier. Text von Ernst Schulze

Heimliches Lieben op. 106,1 D 922 (1827)

für Singstimme und Klavier. Text von Karoline Louise von Klenke

An mein Herz D 860 (1825)

für Singstimme und Klavier. Text von Ernst Schulze

Du liebst mich nicht op. 59,1 D 756 (1822)

für Singstimme und Klavier

Text von August von Platen-Hallermünde

»Du bist die Ruh« D 776 (1823)

für Singstimme und Klavier. Text von Friedrich Rückert

Auf der Bruck op. 93,2 D 853 (1825)

für Singstimme und Klavier. Text von Ernst Schulze

Erich Wolfgang Korngold 1897–1957

Lieder des Abschieds op. 14 (1921)

für mittlere Singstimme und Klavier

Sterbelied. Text von Christina G. Rossetti, dt. von Alfred Kerr

»Dies eine kann mein Sehnen nimmer fassen«

Text von Edith Ronsperger

»Mond, so gehst du wieder auf«. Text von Ernst Lothar

Gefasster Abschied. Text von Ernst Lothar

Pause

Raquel García-Tomás *1984

Chansons Trouvées (2018)

für Bariton und Klavier

Kompositionsauftrag von L'Auditori Barcelona, Palau de la Música Catalana und European Concert Hall Organisation (ECHO)

Henri Duparc 1848–1933

La Vie Antérieure (1884)

für Singstimme und Klavier. Text von Charles Baudelaire

Le Manoir de Rosemonde (1879)

für Singstimme und Klavier. Text von Robert de Bonnières

Phidylé (1882)

für Singstimme und Klavier

Text von Charles-Marie-René Leconte de Lisle

Richard Strauss 1864–1949

Morgen. Text von John Henry Mackay

Heimliche Aufforderung. Text von John Henry Mackay

aus: Vier Lieder op. 27 TrV 170 (1894)

für Singstimme und Klavier

Die Nacht

aus: Acht Gedichte aus »Letzte Blätter« op. 10 TrV 141 (1885)

für Singstimme und Klavier. Texte von Hermann von Gilm

»Wie sollten wir geheim sie halten«

aus: Sechs Lieder aus »Lotosblätter« op. 19 TrV 152 (1888)

für Singstimme und Klavier

Texte von Adolf Friedrich Graf von Schack

DIE GESANGSTEXTE

Franz Schubert

Im Frühling op. 101,1 D 882 (1826)

für Singstimme und Klavier

Text von Ernst Schulze

Still sitz ich an des Hügels Hang,
Der Himmel ist so klar,
Das Lüftchen spielt im grünen Tal,
Wo ich, beim ersten Frühlingsstrahl,
Einst, ach, so glücklich war;

Wo ich an ihrer Seite ging,
So traulich und so nah,
Und tief im dunkeln Felsenquell
Den schönen Himmel blau und hell
Und sie im Himmel sah.

Sieh, wie der bunte Frühling schon
Aus Knosp' und Blüthe blickt,
Nicht alle Blüthen sind mir gleich,
Am liebsten pflückt' ich von dem Zweig,
Von welchem sie gepflückt.

Denn alles ist wie damals noch,
Die Blumen, das Gefild;
Die Sonne scheint nicht minder hell,
Nicht minder freundlich schwimmt im Quell
Das blaue Himmelsbild.

Es wandeln nur sich Will' und Wahn,
Es wechseln Lust und Streit,
Vorüber flieht der Liebe Glück,
Und nur die Liebe bleibt zurück,
Die Lieb' und ach, das Leid.

O wär ich doch ein Vöglein nur
Dort an dem Wiesenhang,
Dann blieb ich auf den Zweigen hier
Und säng ein süßes Lied von ihr
Den ganzen Sommer lang.

Franz Schubert

Heimliches Lieben op. 106,1 D 922 (1827)

für Singstimme und Klavier

Text von Karoline Louise von Klenke

O du, wenn deine Lippen mich berühren,
So will die Lust die Seele mir entführen,
Ich fühle tief namenloses Beben
Den Busen heben.

Mein Auge flammt, Gluth schwebt auf meinen Wangen,
Es schlägt mein Herz ein unbekannt Verlangen,
Mein Geist, verirrt in trunkner Lippen Stammeln
Kann kaum sich sammeln.

Mein Leben hängt in einer solchen Stunde
An deinem süßen, rosenweichen Munde
Und will bei deinem trauten Armumfassen
Mich fast verlassen.

O daß es doch nicht außer sich kann fliehen,
Die Seele ganz in deiner Seele glühen,
Daß doch die Lippen, die vor Sehnsucht brennen
Sich müssen trennen,

Daß doch im Kuß mein Wesen nicht zerfließet,
Wenn es so fest an deinen Mund sich schließet,
Und an dein Herz, das niemals laut darf wagen
Für mich zu schlagen.

Franz Schubert
An mein Herz D 860 (1825)
für Singstimme und Klavier
Text von Ernst Schulze

O Herz, sei endlich stille,
Was schlägst du so unruhvoll?
Es ist ja des Himmels Wille,
Daß ich sie lassen soll.

Und gab auch dein junges Leben
Dir nichts als Wahn und Pein;
Hat's ihr nur Freude gegeben,
So mag's verloren sein.

Und wenn sie auch nie dein Lieben
Und nie dein Leiden verstand,
So bist du doch treu geblieben,
Und Gott hat's droben erkannt.

Wir wollen es mutig ertragen,
So lang nur die Träne noch rinnt,
Und träumen von schöneren Tagen,
Die lange vorüber sind.

Und siehst du die Blüten erscheinen,
Und singen die Vögel umher,
So magst du wohl heimlich weinen,
Doch klagen sollst du nicht mehr.

Gehn doch die ewigen Sterne
Dort oben mit goldenem Licht
Und lächeln so freundlich von ferne
Und denken doch unser nicht.

Franz Schubert

Du liebst mich nicht op. 59,1 D 756 (1822)

für Singstimme und Klavier

Text von August von Platen-Hallermünde

Mein Herz ist zerrissen, du liebst mich nicht!
Du ließest mich's wissen, du liebst mich nicht!
Wiewohl ich dir flehend und werbend erschien,
Und liebebeflissen, du liebst mich nicht!
Du hast es gesprochen, mit Worten gesagt,
Mit allzugewissen, du liebst mich nicht!
So soll ich die Sterne, so soll ich den Mond,
Die Sonne vermissen? Du liebst mich nicht!
Was blüht mir die Rose? was blüht der Jasmin?
Was blühen die Narzissen? Du liebst mich nicht!

Franz Schubert

»Du bist die Ruh« D 776 (1823)

für Singstimme und Klavier

Text von Friedrich Rückert

Du bist die Ruh,
Der Friede mild,
Die Sehnsucht du,
Und was sie stillt.

Ich weihe dir
Voll Lust und Schmerz
Zur Wohnung hier
Mein Aug und Herz.

Kehr ein bei mir,
Und schließe du
Still hinter dir
Die Pforten zu.

Treib andern Schmerz
Aus dieser Brust.
Voll sei dies Herz
Von deiner Lust.

Dies Augenzelt,
Von deinem Glanz
Allein erhellt,
O füll es ganz.

Franz Schubert

Auf der Bruck op. 93,2 D 853 (1825)

für Singstimme und Klavier

Text von Ernst Schulze

Frisch trabe sonder Ruh und Rast,
Mein gutes Roß, durch Nacht und Regen!
Was scheust du dich vor Busch und Ast
Und strauchelst auf den wilden Wegen.
Dehnt auch der Wald sich tief und dicht,
Doch muß er endlich sich erschließen,
Und freundlich wird ein fernes Licht
Uns aus dem dunkeln Tale grüßen.

Wohl könnt' ich über Berg und Tal
Auf deinem schlanken Rücken fliegen
Und mich am bunten Spiel der Welt,
An holden Bildern mich vergnügen;
Manch Auge lacht mir traulich zu
Und beut mir Frieden, Lieb und Freude,
Und dennoch eil ich ohne Ruh
Zurück, zurück zu meinem Leide.

Denn schon drei Tage war ich fern
Von ihr, die ewig mich gebunden,
Drei Tage waren Sonn und Stern
Und Erd und Himmel mir verschwunden.
Von Lust und Leiden, die mein Herz
Bei ihr bald heilten, bald zerrissen,
Fühlt' ich drei Tage nur den Schmerz,
Und ach, die Freude mußst' ich missen.

Weit sehn wir über Land und See
Zur wärmern Flur den Vogel fliegen,
Wie sollte denn die Liebe je
In ihrem Pfade sich betrügen?
Drum trabe mutig durch die Nacht,
Und schwinden auch die dunklen Bahnen,
Der Sehnsucht helles Auge wacht,
Und sicher führt mich süßes Ahnen.

Erich Wolfgang Korngold
Lieder des Abschieds op.14 (1921)
für mittlere Singstimme und Klavier

Sterbelied

Text von Christina G. Rossetti, deutsch von Alfred Kerr

Laß Liebster, wenn ich tot bin,
laß du von Klagen ab.
Statt Rosen und Cypressen
wächst Gras auf meinem Grab.
Ich schlafe still im Zwiellichtschein
in schwerer Dämmernis –
Und wenn du willst, gedenke mein
und wenn du willst, vergiß.

Ich fühle nicht den Regen,
ich seh' nicht, ob es tagt,
ich höre nicht die Nachtigall,
die in den Büschen klagt.
Vom Schlaf erweckt mich keiner,
die Erdenwelt verblich.
Vielleicht gedenk ich deiner,
vielleicht vergaß ich dich.

»Dies eine kann mein Sehnen nimmer fassen«

Text von Edith Ronsperger

Dies eine kann mein Sehnen nimmer fassen,
daß nun von mir zu dir kein Weg mehr führe,
daß du vorübergehst an meiner Türe
in ferne, stumme, ungekannte Gassen.

Wär' es mein Wunsch, daß mir dein Bild erleiche,
wie Sonnenglanz, von Nebeln aufgetrunken,
wie einer Landschaft frohes Bild, versunken
im glatten Spiegel abendstillter Teiche?

Der Regen fällt. Die müden Bäume triefen.
Wie welches Laub verwehn viel Sonnenstunden.
Noch hab' ich in mein Los mich nicht gefunden
und seines Dunkels uferlose Tiefen.

»Mond, so gehst du wieder auf«

Text von Ernst Lothar

Mond, so gehst du wieder auf
überm dunklen Tal der ungeweinten Tränen?
Lehr, so lehr mich's doch, mich nicht nach ihr zu sehnen
blaß zu machen Blutes Lauf,
dies Leid nicht zu erleiden
aus zweier Menschen Scheiden.

Sieh, in Nebel hüllst du dich.
Doch verfinstern kannst du nicht den Glanz der Bilder,
die mir weher jede Nacht erweckt und wilder.
Ach! im Tiefsten fühle ich:
das Herz, das sich muß't trennen,
wird ohne Ende brennen.

Gefasster Abschied

Text von Ernst Lothar

Weine nicht, daß ich jetzt gehe,
heiter lass' dich von mir küssen.
Blüht das Glück nicht aus der Nähe,
fernher wirts dich keuscher grüssen.

Nimm die Blumen, die ich pflückte,
Monatsrosen rot und Nelken -
laß die Trauer, die dich drückte,
Herzens Blume kann nicht welken.

Lächle nicht mit bitterm Lächeln,
stosse mich nicht stumm zur Seite.
Linde Luft wird bald dich fächeln,
bald ist Liebe dein Geleite!

Gib die Hand mir ohne Zittern,
letztem Kuß gib alle Wonne.
Bang' vor Sturm nicht: aus Gewittern
strahlender geht auf die Sonne ...

Schau zuletzt die schöne Linde,
drunter uns kein Aug' erspähte.
Glaub', daß ich dich wiederfinde,
ernten wird, wer Liebe säte!
Weine nicht! ...

Henri Duparc
La Vie Antérieure (1884)
für Singstimme und Klavier
Text von Charles Baudelaire

J'ai longtemps habité sous de
vastes portiques
Que les soleils marins teignaient de
mille feux,
Et que leurs grands piliers, droits et
majestueux,
Rendaient pareils, le soir, aux
grottes basaltiques.

Les houles, en roulant les images
des cieux,
Mêlaient d'une façon solennelle et
mystique
Les tout puissants accords de leur
riche musique
Aux couleurs du couchant reflété
par mes yeux ...

C'est là, c'est là que j'ai vécu dans
les voluptés calmes
Au milieu de l'azur, des vagues,
des splendeurs,
Et des esclaves nus tout imprégnés
d'odeurs

Qui me rafraîchissaient le front
avec des palmes,
Et dont l'unique soin était
d'approfondir
Le secret douloureux qui me faisait
languir.

Ich wohnte lange unter weiten
Säulengängen,
die Seesonne in Feuer färbte
tausendfach,
und deren hohe Säulen, gerad und
würdevoll,
sie abends Grotten in Basalt gleich
wirken ließen.

Die See, auf der des Himmels
Abbild wogend trieb,
vermählte auf mystisch-hehre Art
Akkorde,
die mächtig sind, mit herrlicher
Musik und Farben
des Sonnenuntergangs, gespiegelt
durch mein Aug...

Und dort, ja dort hab ich gelebt in
stillen Sinnenfreuden
von Blau umgeben, von Wogen,
und von Glanz,
und Sklaven, nackt, die völlig
eingetaucht in Duft,

die Stirne mir mit Palmenzweigen
wedelnd kühlten,
und deren Sorge alleine zu
vertiefen war
mein schmerzliches Geheimnis,
das mich schmachten ließ.

Henri Duparc
Le Manoir de Rosemonde (1879)
für Singstimme und Klavier
Text von Robert de Bonnières

De sa dent soudaine et vorace,
Comme un chien l'amour m'a
mordu ...

En suivant mon sang répandu,
Va, tu pourras suivre ma trace ...

Prends un cheval de bonne race,
Pars, et suis mon chemin ardu,
Fondrière ou sentier perdu,

Si la course ne te harasse!

En passant par où j'ai passé,

Tu verras que seul et blessé
J'ai parcouru ce triste monde.

Et qu'ainsi je m'en fus mourir
Bien loin, bien loin, sans découvrir
Le bleu manoir de Rosemonde.

Unverhofft mit gierigem Zahn
wie ein Hund, fiel die Liebe mich
an ...

Sieh das Blut, das ich dort verlor,
auf, so entdeckst du meine Spur ...

Nimm dir ein Pferd aus edler Zucht,
brich auf, folg meinem Marterweg,
quer durch Sumpf, auf vergessnem
Pfad,
wenn der Ritt dich nicht zermürbt!

Auf dem Weg, den ich vor dir
nahm,
wirst du sehn, dass wund und allein
ich die Tristesse der Welt
durchmaß,

und weit fort, um zu sterben, zog:
So weit, so fern – doch fand ich nie
zu Rosemondes blauem Schloss.

Henri Duparc

Phidylé (1882)

für Singstimme und Klavier

Text von Charles-Marie-René Leconte de Lisle

L'herbe est molle au sommeil sous
les frais peupliers,
Aux pentes des sources
moussues,
Qui dans les prés en fleur germant
par mille issues,
Se perdent sous les noirs halliers.

Repose, ô Phidylé ! Midi sur les
feuillages
Rayonne et t'invite au sommeil.

Par le trèfle et le thym, seules, en
plein soleil,
Chantent les abeilles volages.

Un chaud parfum circule au détour
des sentiers,
La rouge fleur des blés s'incline,

Et les oiseaux, rasant de l'aile la
colline,
Cherchent l'ombre des églantiers.

Mais, quand l'Astre, incliné sur sa
courbe éclatante,
Verra ses ardeurs s'apaiser,

Que ton plus beau sourire et ton
meilleur baiser
Me récompensent de l'attente !

Weich lockt das Gras in der Kühle
der Pappeln zum Schlaf
an den Hängen bei Quellen voll
Moos,
die zu tausend dem Boden
entspringend in blühenden Au'n,
sich im Dunkel des Dickichts
verlieren.

Phidyle, ruh dich aus! Die
Mittagssonne läßt
auf das Blätterdach strahlend
zum Schlaf.

Zwischen Thymian und Klee ganz
allein in der Sonnenglut
...singen die Bienen kokett.

Warmer Duft wallt um Biegungen
jedes Wegs,
wo die Blume des Kornes sich rot
neigt,
und die Vögel, mit Schwingen die
Hügel streifend beinah,
suchen Schatten im
Rosenstrauch.

Doch wenn der Tagstern, auf seiner
Strahlenbahn sich neigend,
in seinem Gluten sich milder
zeigt,
wird dein Lächeln, so schön wie
nie, und dein süßester Kuss
mich reich entlohnen für mein
Warten.

Deutsch: Gabriele Grunert

Richard Strauss

Morgen

Text von John Henry Mackay
aus: Vier Lieder op. 27 TrV 170 (1894)
für Singstimme und Klavier

Und morgen wird die Sonne wieder scheinen,
und auf dem Wege, den ich gehen werde,
wird uns, die Glücklichen, sie wieder einen
inmitten dieser sonnenatmenden Erde ...

Und zu dem Strand, dem weiten, wogenblauen,
werden wir still und langsam niedersteigen,
stumm werden wir uns in die Augen schauen,
und auf uns sinkt des Glückes stummes Schweigen ...

Richard Strauss

Heimliche Aufforderung

Text von John Henry Mackay
aus: Vier Lieder op. 27 TrV 170 (1894)
für Singstimme und Klavier

Auf, hebe die funkelnde Schale empor zum Mund,
Und trinke beim Freudenmahle dein Herz gesund.
Und wenn du sie hebst, so winke mir heimlich zu,
Dann lächle ich und dann trinke ich still wie du ...

Und still gleich mir betrachte um uns das Heer
Der trunknen Zecher – verachte sie nicht zu sehr.
Nein, hebe die blinkende Schale, gefüllt mit Wein,
Und laß beim lärmenden Mahle sie glücklich sein.

Doch hast du das Mahl genossen, den Durst gestillt,
Dann verlasse der lauten Genossen festfreudiges Bild,
Und wandle hinaus in den Garten zum Rosenstrauch,
Dort will ich dich dann erwarten nach altem Brauch,

Und will an die Brust dir sinken, eh du's gehofft,
Und deine Küsse trinken, wie ehemals oft,
Und flechten in deine Haare der Rose Pracht.
O komm, du wunderbare, ersehnte Nacht!

Richard Strauss

Die Nacht

aus: Acht Gedichte aus »Letzte Blätter« op. 10 TrV 141 (1885)
für Singstimme und Klavier
Texte von Hermann von Gilm

Aus dem Walde tritt die Nacht,
Aus den Bäumen schleicht sie leise,
Schaut sich um in weitem Kreise,
Nun gib acht.

Alle Lichter dieser Welt,
Alle Blumen, alle Farben
Löscht sie aus und stiehlt die Garben
Weg vom Feld.

Alles nimmt sie, was nur hold,
Nimmt das Silber weg des Stroms,
Nimmt vom Kupferdach des Doms
Weg das Gold.

Ausgeplündert steht der Strauch,
Rücke näher, Seel an Seele;
O die Nacht, mir bangt, sie stehle
Dich mir auch.

Richard Strauss

»Wie sollten wir geheim sie halten«

aus: Sechs Lieder aus »Lotosblätter« op. 19 TrV 152 (1888)
für Singstimme und Klavier
Texte von Adolf Friedrich Graf von Schack

Wie sollten wir geheim sie halten,
Die Seligkeit, die uns erfüllt?
Nein, bis in seine tiefsten Falten
Sei Allen unser Herz enthüllt!

Wenn Zwei in Liebe sich gefunden,
Geht Jubel hin durch die Natur,
In längern wonnevollen Stunden
Legt sich der Tag auf Wald und Flur.

Selbst aus der Eiche morschem Stamm,
Die ein Jahrtausend überlebt,
Steigt neu des Wipfels grüne Flamme
Und rauscht von Jugendlust durchbebt.

Zu höherm Glanz und Dufte brechen
Die Knospen auf beim Glück der Zwei,
Und süßer rauscht es in den Bächen,
Und reicher blüht und reicher glänzt der Mai.

Genialer Klangmaler

Franz Schubert: Lieder

Auf die unglaubliche Anzahl von rund 600 Liedern hat Franz Schubert es gebracht – und steht damit wie ein Solitär unter den Liedkomponisten des 19. Jahrhunderts. Er war es, der die Gattung maßgeblich prägte und den herkömmlichen Begriff des Liedes in hohem Maße erweiterte: Das vorherrschende Strophenlied, in dem Melodie und Begleitung in jeder Strophe gleich bleiben und sich damit eine Gesamtstimmung über das komplette Werk erstreckt, wird von ihm erweitert zum variierten Strophenlied – Melodie und Begleitung ändern sich in bestimmten Strophen, ohne jedoch die strophische Anlage zu gefährden – und schließlich zum durchkomponierten Lied, in dem der strophische Aufbau völlig verloren geht, da Melodie und Begleitung in immer neuer Form der Stimmung des Textes folgen. Ebenfalls in seinem Schaffen emanzipierte sich das Klavier vom Sänger, schuf einen reichen Gegenpart zur Melodie und wurde so mit zum Träger der Handlung. Ebenso vielfältig wie die formalen Lösungen, die der Komponist findet, sind die Stimmungen der vokalen Kleinode: von heiter über elegisch bis hin zur Erlösung im Tod.

Sein ganzes Können zeigt Schubert zum Beispiel in *Auf der Bruck*, einem seiner hinreißendsten und effektvollsten Lieder. Bereits im ungewöhnlich langen Klaviervorspiel exponiert er den rhythmischen Gestus dieser »geschwind« vorzutragenden Komposition – in der Klavierbegleitung zieht er sich durch das ganze Lied. Auch wenn Schubert, ganz Dramatiker, diese entsprechend der harmonischen und melodischen Bewegung der Singstimme anpasst, die ihrerseits die wechselnden Bilder und Empfindungen des Textes nachzeichnet. Die literarische Vorlage für seine Komposition fand er übrigens im *Poetischen Tagebuch* von Ernst Schulze. Es ist ein vierstrophiges Gedicht, dessen Bilder in ihrer raschen Folge die Vorstellung eines schnellen Ritts zur Geliebten beschreiben. Diese nimmt in der dritten Strophe vage Gestalt an – und hier erfahren wir auch den Grund für die Eile: »schon drei Tage war ich fern«. Es ist der Trennungsschmerz, der den Reiter antreibt.

Ebenfalls aus dem *Poetischen Tagebuch* stammt die Vorlage zu *Im Frühling*, einem der »anmutigsten der Schulze-Lieder«, wie der große Liedersänger Dietrich Fischer-Dieskau einmal gesagt hat. Es ist ein variiertes Strophenlied, dessen lyrische Naturbeobachtung in der fünften Strophe plötzlich einer emotional heftigen Reflexion in Moll weicht. Und auch *An mein Herz* geht zurück auf Schulzes Gedichtsammlung: Der Komponist erweist sich hier wieder einmal als genialer Klangmaler, wenn er das »unruhevolle« Herz mit einem unruhigen, intrikat wirkenden Rhythmus in Musik übersetzt. Ähnlich geht er vor, wenn er die Zerrissenheit des lyrischen Ichs in *Du liebst mich nicht* hörbar macht, hier jedoch nicht mit rhythmischen, sondern mit harmonischen Mitteln: Gleich im Klaviervorspiel stehen a-Moll und F-Dur unverbunden nebeneinander, und in der Folge taumelt die Musik etwa zwischen b-Moll und a-Moll, als Klangchiffre für das »zerrissene Herz« des wankenden Ich-Erzählers. *Heimliches Lieben* vertont Schubert hingegen in B-Dur, der Tonart von »heiterer Liebe, gutem Gewissen, Hoffnung und Hinsehen nach einer besseren Welt«, wie der Dichter und Komponist Christian Friedrich Daniel Schubart in seiner Charakteristik der Tonarten schrieb. In »*Du bist die Ruh*« findet Schubert schließlich zu einem ekstatischen Ausdruck der Singstimme, die er skalenhaft in die Höhe führt.

Tod, Liebe, Abschied

Erich Wolfgang Korngold: Lieder des Abschieds

Während Schubert stets wie ein Fixstern am Liederhimmel strahlte, ging die Nachwelt mit Erich Wolfgang Korngold sehr viel weniger behutsam um. Bekannt ist er heute vor allem für seinen Opernerfolg *Die tote Stadt*, aus dem dann gleich auch seine wohl berühmteste Liedschöpfung stammt: *Pierrots Lied*. Aber auch sonst hat er einen feinen Kanon an Kunstliedern hinterlassen, für die sich glücklicherweise immer wieder führende Liedersänger einsetzen und ins hörende Bewusstsein des Publikums rücken. Während in den späteren Werken eine fast bleistifthaft einfache

vorherrscht (wie etwa in den Shakespeare-Liedern op. 31), sind die früheren Kompositionen von üppiger Tonmalerei geprägt, wie sie auch in Korngolds Hollywood-Filmmusiken zu hören ist. Nach dem »Anschluss« verließ dieser Europa und fand an der Westküste der USA eine neue Beschäftigung als einer der meistgefragten Filmmusikkomponisten.

Diese besondere persönliche Situation, die Erfahrung zweier Weltkriege, prägt auch das Schaffen des 1897 im tschechischen Brünn geborenen Tonschöpfers. Zum einen war da der Erste Weltkrieg, in dem Korngold zahlreiche Freunde und seinen Lieblingsonkel verloren hatte, zum anderen feierte er in den 1920-Jahren große Erfolge, nicht zuletzt mit *Die tote Stadt*, der ein Jahr später die *Lieder des Abschieds* folgten. In ihren weit geschwungenen Melodiebögen und den bronzen-polierten Mahler-Anklängen erinnern diese mehr an das alte als an das neue Wien. Das Abschiedsthema in den Liedern bezieht sich jedoch nicht nur auf die Kriegseindrücke des 23-jährigen Komponisten, sondern trägt noch einen weiteren persönlichen Stempel: die Liebe zu der jungen Schauspielerin Luzi von Sonnenthal, die von den Familien der beiden jedoch nicht goutiert wurde. Und so kreisen diese Lieder um die Themen Tod, Liebe und Abschied – gekleidet in Korngolds schillernde Farben.

Theatralische Vielseitigkeit

Raquel García-Tomás: Chansons Trouvées

Einen gänzlich neuen Gattungsbeitrag steuert Raquel García-Tomás mit *Chansons Trouvées* bei, das sie eigens für die Rising-Stars-Konzerte von Joep-Ramon Olivé geschrieben hat. Die spanische Komponistin, die gerade ihren Doktor am Royal College of Music absolviert, hat dafür einen farbenreichen, differenzierten Klavierpart geschrieben, der oft in perlende Arpeggien aufgefächert ist. »*Chansons Trouvées* mutet – wie sein französischer Titel schon sagt – wie ein Kompendium alter Lieder an, die lange Zeit verschollen waren und nun wieder gefunden wurden«, schreibt

die Komponistin über das Werk. »Das Lied kombiniert verschiedene, kontrastierende Materialien, die sich in einem kontinuierlichen musikalischen Fluss stetig wandeln. Zugleich erkundet es die theatralische Vielseitigkeit der Baritonstimme, die von einem virtuosen, durch den französischen Impressionismus inspirierten Klavierpart begleitet wird. Der Sänger singt dabei in einer erfundenen Sprache, wodurch der Fokus auf der Erkundung der phonetischen Qualität der Silben liegt.« Die vom Sänger geforderte Ausdrucksvielfalt zeigt sich dabei schon in der Partitur in Anweisungen wie *expressiv*, *delikat*, *fragil*, *furioso* oder *glorioso* – bevor das Lied im *Pianissimo* zart und leise ausklingt.

Schillernde Klangjuwelen

Henri Duparc: Lieder

Bei Henri Duparc finden wir eben jenen französisch-impressionistischen Einschlag, den Raquel García-Tomás als einen der Vorbilder für ihr *Chansons Trouvées* benannt hat. Der ist zwar recht eigentlich noch ein Vertreter der musikalischen Romantik, namentlich beeinflusst von Wagner und Berlioz, seine Lieder atmen jedoch schon deutlich hörbar den Geist des aufkommenden französischen Impressionismus mit seinen wunderbar oszillierenden Klängen und der farbenreichen Kompositionsweise der französischen *Mélo-*dies. Zwar wurde Duparc von einer Nervenlähmung schon früh am Schaffen gehindert, doch gehören seine Lieder zu den besten Beiträgen im *Fin de Siècle*. Es sind Schöpfungen eines Künstlers, der in der Musik Ideen suchte, »welche die Seele erheben«, wie er selbst es einmal ausdrückte. Damit sind ihm Gesänge von vollkommener lyrischer Schönheit und hoher Originalität gelungen. *Phylidé*, nach einem Text von Charles-Marie-René Leconte de Lisle, ist etwa eine bukolische Szene im Geschmack der »Parnassiens«, einer französischen Dichtergruppe, über der die lässig-weiche Stimmung liegt, die durch Debussys *L'après midi d'un Faune* zu einem Grundcharakter impressionistischer Musik geworden ist. Und auch Baudelaire inspiriert Duparc immer wieder zu schwelgerischen *Mélo-*dies, wie dem in goldenen Sonnenuntergangsfarben leuchtenden *La Vie Antérieure* samt einem stolz-mächtigen Ausbruch der Singstimme.

Könnte Musik duften, Duparcs Lieder wären ein Parfum mit überreichem Bouquet.

Üppig blühende Melodienseligkeit

Richard Strauss: Lieder

Wie Duparc ist auch Richard Strauss ein Komponist der Jahrhundertwende: Mit seinen *Vier letzten Liedern* brachte er die Gattung noch einmal spätromantisch zum Glühen und setzte damit einen Höhe- und Schlusspunkt hinter eine ganze Epoche des Kunstliedes. Vor allem Strauss' schier unerschöpflicher melodischer Erfindungsreichtum brachte Lieder von fast schon rattenfängerischem Charme hervor. Eines der prominentesten Beispiel dafür ist *Morgen* aus den *Vier Liedern* op. 27, einem der bekanntesten Lieder von Strauss überhaupt. Wie sich hier der Sänger in elegischen Linien traumversunken aussingen darf, zeigt die herausragende Melodienkunst ihres Schöpfers. Der hatte übrigens nicht zufällig ein Faible für die Gesangsstimme, die er immer wieder üppig oder aber wunderbar zart zum Blühen brachte – war er doch mit der Sopranistin Pauline de Ahna liiert, die er im Entstehungsjahr seines Opus 27 auch heiratete.

Vorangegangen war diesen von glühender Liebe diktierten Liedern eine Reihe nicht weniger bedeutender Kompositionen, unter anderem in Form der *Acht Gedichte aus ›Letzte Blätter‹* sowie der *Sechs Lieder aus ›Lotosblätter‹*. Strauss zeigt sich kompositorisch hier von seiner besten Seite: Sehnsucht, Abschied und Trennungsschmerz stehen neben einem schwärmerischen Tonfall und erotischem Begehren. Und immer wieder blitzt dabei das dramatische Gespür des Opernkomponisten auf. Damit gilt für seine Lieder, was der mit ihm befreundete Schriftsteller und Dramatiker Hermann Bahr einmal postulierte: »Wir wollen die Fenster weit öffnen, dass die Sonne zu uns komme, die blühende Sonne des jungen Mai. Wir wollen alle Sinne und Nerven auftun, gierig, und lauschen und lauschen.« Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen.

Björn Woll

Josep-Ramon Olivé



Josep-Ramon Olivé, geboren in Barcelona, machte seine Bachelor-Abschlüsse in Chorleitung und Gesang an der Escola Superior de Música de Catalunya in Barcelona. Anschließend studierte er an der Guildhall School of Music and Drama in London bei Rudolf Piernay. Zudem besuchte er Meisterkurse u.a. von Graham Johnson, Eric Halfvarson, Carlos Mena, Edith Wiens, Gerald Finley, Malcolm Martineau, Kurt

Widmer, Josep Bros, Luigi Alva und Teresa Berganza.

Josep-Ramon Olivé gewann u.a. 2011 den Zweiten Preis beim Concurso Juventudes Musicales de España, 2015 den Ersten Preis und den Publikumspreis beim Handel Singing Competition in London und 2017 die Gold Medal der Guilhall School. 2015 wurde er – zusammen mit dem Pianisten Ben-San Lau – vom Oxford Lieder Festival zum »Oxford Lieder Young Artist« ernannt. Für die Spielzeit 2017/18 wurde er für die Akademie von Le Jardin des Voix unter der Leitung von William Christie und Paul Agnew ausgewählt. Von L'Auditori Barcelona und dem Palau de la Música Catalana wurde er für die aktuelle Saison für die Konzertreihe »Rising Stars« der European Concert Hall Organisation nominiert.

Er arbeitet regelmäßig mit Orchestern wie Le Concert des Nations, Les Arts Florissants, Hespérian XXI, dem Orquestra Simfònica de Barcelona i Nacional de Catalunya, dem Orchestra of the Age of Enlightenment und dem London Handel Orchestra. Er sang unter der Leitung von Dirigenten wie Jordi Savall, William Christie, Kazushi Ono, Alain Guingal, Laurence Cummings, John Axelrod, Victor Pablo Pérez und Sigiswald Kujken. Seine Verpflichtungen führten ihn in Häuser wie den Palau de la Música Catalana, das Auditorio Nacional in Madrid, L'Auditori Barcelona, das Gran Teatre del Liceu, das Shanghai Grand Theatre, die Tchaikovsky Concert Hall in Moskau, die Philharmonie de Paris,

das Kontzerthaus Wien sowie die Wigmore Hall und das Barbican in London.

Zu den Opernrollen, die Josep-Ramon Olivé verkörperte, zählen Il Conte in Mozarts *Le Nozze di Figaro*, Tarquinius in Brittens *The Rape of Lucretia*, Orfeo in Monteverdis *L'Orfeo*, Lesbo in Händels *Agrippina*, Aeneas in Purcells *Dido and Aeneas*, Frank in Strauß' *Die Fledermaus*, Pantalone in Wolf-Ferraris *Le donne curiose*, Thé-sée in Martinůs *Ariane* und Uberto in Pergolesis *La serva padrona*.

Im Bereich des Oratoriums war er u.a. in Brahms' *Ein deutsches Requiem*, Faurés *Requiem*, Duruflés *Requiem*, Mozarts *Requiem* und *Vesperae Solenne de Confessore*, Orffs *Carmina Burana*, Händels *Messiah* und *Alexander Balus* sowie Bachs h-Moll-Messe, dem *Magnificat*, Kantaten und dem Weihnachtsoratorium zu erleben. Als Liedsänger führte er u.a. Brahms' *Die schöne Magelone*, Mahlers *Lieder eines fahrenden Gesellen* und die *Rückert Lieder*, Schumanns *Dichterliebe*, Ravels *Histoires naturelles*, Faurés *La bonne chanson* und Schuberts *Die schöne Müllerin* auf.

In der Kölner Philharmonie gibt Josep-Ramon Olivé heute sein Debüt.



Ian Tindale

Der britische Pianist Ian Tindale studierte am Selwyn College, Cambridge, und später am Royal College of Music in London. 2013 schloss er seine Studien mit Auszeichnung bei Simon Lepper, John Blakely und Roger Vignoles ab. Im Jahr 2017 wurde er mit dem Pianist's Prize beim internationalen Gesangswettbewerb der Wigmore Hall/Kohn Foundation ausgezeichnet. Außerdem gewann er Begleiter-Preise

bei den Kathleen Ferrier Awards, beim Annual Music Competition der Royal Over-Seas League, beim Gerald Moore Award und beim Maggie Teyte Competition.

Ian Tindale ist zunehmend als Liedbegleiter und Kammermusiker gefragt. Zu seinen Engagements der jüngeren Zeit zählen Liederabende beim Oxford Lieder Festival, beim Buxton Festival und beim Ryedale Festival. Regelmäßig arbeitet er mit Künstlerinnen und Künstlern wie Soraya Mafi, James Newby, Anna Harvey, Josep-Ramon Olivé und Rowan Pierce zusammen. Er arbeitete darüber hinaus mit so renommierten Künstlern wie Ailish Tynan, Christopher Purves, Susan Bullock und Nicky Spence und wirkte am Klavier in Meisterkursen von Graham Johnson, Malcolm Martineau, Sarah Connolly, Gerald Finley, Thomas Allen, John Tomlinson, Felicity Lott, Brigitte Fassbaender und Olaf Bär mit. Als Solist spielte er im Rahmen der Royal Music Day for Schools vor königlicher Audienz im Buckingham Palace. Außerdem spielte er in der Residenz des britischen Botschafters in Paris sowie am Royal College of Music vor der Gattin des chinesischen Staatspräsidenten und HRH the Prince of Wales.

Zu den Höhepunkten der letzten Zeit zählen die Uraufführung von Daniel Kidanes *Songs of Illumination* beim Leeds Lieder Festival mit dem Tenor Nick Pritchard, ein Auftritt mit Harriet Burns beim Internationaal Lied Festival Zeist, Konzerte beim Samling Showcase in der Wigmore Hall 2016 und 2017 (nachdem er bereits 2014 als »Samling Artist« ausgewählt wurde), Recitals in

der Royal Overseas League beim Edinburgh Festival Fringe sowie ein Recital mit dem Tenor Robert Murray. Ian Tindale ist darüber hinaus Teilnehmer im Britten-Pears Young Artist Programme.

Im Juli 2018 war er erneut beim Ryedale Festival zu Gast, wo er mit der Sopranistin Harriet Burns, dem Albion Quartet und dem Flötisten Adam Walker in einer Reihe von Konzerten mit Kammermusik von Antonín Dvořák zu hören war. In der laufenden Spielzeit tritt mit er Josep-Ramon Olivé als »Rising Star« der European Concert Hall Organisation in den wichtigsten europäischen Konzerthäusern auf.

In der Kölner Philharmonie ist Ian Tindale heute zum ersten Mal zu Gast.

Februar

MO
18
20:00

Mitsuko Uchida *Klavier*

Franz Schubert

Sonate für Klavier Es-Dur op. 122 D 568

Sonate für Klavier a-Moll op.
post. 143 D 784

Sonate für Klavier A-Dur D 959

19:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz

Abo Piano 5

DI
19
20:00

Trio Catch

Boglárka Pecze *Klarinetten*

Eva Boesch *Violoncello*

Sun-Young Nam *Klavier*

Júlia Pusker *Violine*

Tianwa Yang *Violine*

Máté Szűcs *Viola*

Gabriel Fauré

Trio für Violine, Violoncello
und Klavier d-Moll op. 120

Milica Djordjevic

Pod vodom raskršća snova
für Klarinette, Violoncello und Klavier
*Kompositionsauftrag der Kölner
Philharmonie (KölnMusik)*
Uraufführung

Mikel Urquiza

Pièges de neige – für Klarinette,
Violoncello und Klavier
*Kompositionsauftrag der Kölner
Philharmonie (KölnMusik)*
Uraufführung

Sergej Prokofjew

Ouvertüre über hebräische Themen
c-Moll op. 34
für Klarinette, zwei Violinen,
Viola, Violoncello und Klavier

Georg Friedrich Haas

Catch as Catch can – für Klarinette,
Violoncello und Klavier
*Kompositionsauftrag der Kölner
Philharmonie (KölnMusik)*
Uraufführung

19:00 Einführung in das Konzert
durch Bjørn Woll

Abo Kammermusik 4

DO
21
20:00

Manu Delago Handmade

Manu Delago *Hang, Electronics*

Isa Kurz *Violine, Klavier, Gesang*

Alois Eberl *Posaune, Akkordeon*

Chris Norz *Percussion, Beats*

Abo LANXESS Studenten-Abo

Anja Harteros

Sopran

Kölner
Philharmonie



Wolfram Rieger *Klavier*

Werke von
Ludwig van Beethoven, Franz Schubert,
Johannes Brahms und Hugo Wolf

Foto: Mirco Borgogno



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Montag
25.02.2019
20:00

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

MO
25
09:00

Tag der offenen Philharmonie
für Grundschulen

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

MO
25
20:00

Anja Harteros *Sopran*
Wolfram Rieger *Klavier*

Werke von **Ludwig van Beethoven**,
Franz Schubert, **Johannes Brahms** und
Hugo Wolf

Abo LANXESS Studenten-Abo
Liederabende 5

SO
14
April
16:00

Nominiert von Wiener Konzerthaus
und Musikverein Wien

Kian Soltani *Violoncello*
Mario Häring *Klavier*

Robert Schumann
Adagio und Allegro As-Dur op. 70 (1849)
für Horn/Violine/Violoncello und Klavier

Zoltán Kodály
Sonate für Violoncello solo op. 8 (1915)

David Helbock
Soul-Searching (2018)
für Violoncello und Klavier
*Kompositionsauftrag von Wiener
Konzerthaus und European Concert Hall
Organisation (ECHO)*

Dmitrij Schostakowitsch
Sonate für Violoncello und Klavier
d-Moll op. 40 (1934)

15:00 Einführung in das Konzert
durch Sina Kleinedler

Abo Rising Stars –
die Stars von morgen 4



**Kölner
Philharmonie**

Grigory Sokolov

spielt **Ludwig van Beethoven**
und **Johannes Brahms**

Ludwig van Beethoven
Sonate für Klavier Nr. 3 C-Dur op. 2,3
Elf Bagatellen op. 119

Johannes Brahms
Sechs Klavierstücke op. 118
Vier Klavierstücke op. 119

Foto: Mary Shepleva



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Dienstag
26.03.2019
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Bjørn Woll ist
ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Josep-Ramon Olive
© Künstleragentur; Ian Tindale © Ruth
Atkinson

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

Köln
Philharmonie



Yefim Bronfman

spielt Schumann,
Debussy und Schubert

Foto: Dario Acosta



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnTicket.de Tickethotline: 0221-2801

Dienstag
26.02.2019
20:00